

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 145. Donnerstags

den 25. May 1815

Einige Nachrichten
über

Herrn Barton,
den meisterhaften Darsteller der Panoramen
von Wien, Prag, Gibraltar und Paris.

Herr Barton, dieser vortreffliche Künstler, wurde im Jahre 1777 in England, zu Hull in der Pfarre Yorkshire, geboren. Wenn er auch keine glänzende Erziehung genoss, da sein Vater, als Seesoldat, dem strengen Pflichten seines Dienstes den größten Theil seiner Zeit widmen mußte, so arbeitete sich doch das junge Genie durch alle Hindernisse glücklich hindurch, die sich ihm in den Weg stellten, um seine Neigung zur Malerey aufrecht zu erhalten, die Anfangs mehr von seiner Selbstbildung genähret, als durch Unterricht vorzüglicher Meister unterstützt wurde. Um für seinen Unterhalt zu sorgen, legte er sich frühzeitig schon auf die Decorations- oder Ornamentenmalerey, was

man in London gemeinhin Schiffmalerey nennet, die sich besonders mit den Verzierungen an den Spiegeln beschäftigt, und, als Fabrikarbeit betrachtet, den Künstler eben nicht zu großem Reichthum führen kann.

Ein gütiger Genius wachte jedoch über ihn, ließ ihn mit Parkern in London, den glüklichen Erfinder der Panoramen, bekannt werden, als derselbe eben das Panorama von London malte. Barton, ein junger lebhafter Geist, der schnell aufnahm, und gewandt bey seinen Anwendungen war, übersah bald genug die Elemente und Grundpfeiler dieser neuen malerischen Darstellungen, und studierte vorzüglich die Perspektive, worauf hier fast alles ankommt.

Parker hatte eben sein Panorama von London beendigt. Der allgemeine Beyfall, sogar der der strengsten Kunstkenner, krönte sein Werk, und er machte, als er es öffentlich ausstellte, eine treffliche Einnahme, und gewann große Summen damit; denn welcher Einwohner

von dem reichen London hätte sich zurückgehalten, um nicht auch gesehen zu haben, was sich der allgemeinen Bewunderung so werth gemacht hatte.

Man hatte Parker gerathen, sein Panorama auch in den angesehensten Städten Europa's aufzustellen, weil man sich fest überzeugt hielt, überall werde und müsse ihm der Beyfall zu Theil werden, der ihm unter seinen Landsleuten so reichlich zugeflossen war. Er schickte sich jedoch nicht geneigt, London zu verlassen. Der reiche, spekulative Engländer hielt dieß für kein Bagatel; man überrechnete den damit zu machenden Gewinn, und so geschahen mehrere Anerbietungen, Parker das Panorama von London abzukaufen. Er hatte also die Wahl, und überließ es Herrn Alingham, einem sehr reichen Kaufmanne zu London. Da dieser aber keine Lust hatte, selbst die Reise mit dem Panorama ins Ausland zu unternehmen, so setzte er sein Vertrauen auf einen seiner Freunde, Herrn Windsor. Da nun dieser vielleicht eben so wenig unterrichtet war, die Ausstellung desselben nach den Regeln der Kunst so bewirken zu können, daß dem Gemälde nicht irgend ein Nachtheil dadurch erwachsen möge oder auch, wann etwas schadhast daran würde, solches wieder herzustellen im Stande sey, so bestand Parker darauf, dem es nicht nur um den Gewinn an Gelde, sondern auch an der Erhaltung seines Ruhms und der Ehre zu thun war, daß der junge, wackere Barton der Begleiter des Panorama von London werde, was denn dem nunmehrigen Besitzer desselben, Herrn Alingham, um so willkommener war, da Barton diese Gelegenheit mit vielem

Bergnügen ergriff, die Welt auch außerhalb seines Vaterlandes kennen zu lernen. Und hätte die Wahl wohl glücklicher entscheiden können? da Barton ein junger, lebhafter, geistreicher sehr angenehmer Mann war, der durch seine feinen Sitten sogleich einnahm, wenn man ihn auch zum ersten Male sah und sprach, den die Gegenwart des Geistes nie verließ, der zugleich an Parkers Panorama, wie an seiner eignen Seele hing, und bey diesen trefflichen Eigenschaften überdieß noch eine so zarte Rechtschaffenheit besaß, die weder durch das Beispiel, noch andere Verhältnisse bestochen werden konnte. Zuversichtlich kann man darauf bestehen, daß diese Charakterzeichnung sich keiner Uebertreibung erlaubt habe, indem in Leipzigs Mitte mehrere Zeugen leben, die diesem edlen Künstler, auch als Mensch, ihre ungemischte, reine Achtung schenkten.

Der Weg mit Parkers Panorama wurde zuerst nach Deutschland genommen, und hier wieder zuerst in Hamburg aufgestellt. Alle daselbst herausgegebenen öffentlichen Blätter waren des Lobes über dieses Kunstwerk voll, und so eilte nun der Ruf, die Neugierde betreibend, überall voran, wo London als Panorama ferner noch aufgestellt werden sollte.

Von Hamburg kam es nun in dem Jahre 1802, von den Herren Windsor und Barton begleitet, nach Leipzig. Der, auch um die Künste und Wissenschaften so echt verdiente, und unvergeßliche Geheimrath Mäler bot fördernd die Hand, damit alles zur Aufstellung dieses voraus schon empfohlenen Kunstwerks vergünstigt werde, was zur Erleichterung beytrage.

Der dazu schickliche Platz vor dem Petersthore wurde bestimmt, die Rotunde erbaut; schon diese neue Form des Schauplatzes erweckte die Neugierde, und die Ersten, die dieses Kunstwerk in Augenschein nahmen, fanden sich schier wie in eine Zauberwelt versetzt. Die mannichfaltigen Urtheile, wie dieses alles so wunderbar bewirkt werde, welche von dem unerfahrenen Theile der Schaulustigen gedußert wurde, während sich das der eigentliche Kunstverständige wohl zu erklären wußte, so überrascht er auch gewesen war, gehören nicht hieher. Kurz, auch in Leipzig gab es keinen der anwesenden Meßfremden von allen Nationen, die nur einigermaßen auf Geschmack und Bildung Anspruch machten, welcher nicht mit Entzücken zu dem Panoram von London geeilt, und mit übertroffener Erwartung zurückgekehrt wäre. Die Bitterung war sehr günstig, die Messe nicht nur äußerst voll, sondern auch geldreich, denn die Aufstellung des ersten Panorams fiel in die schöne Zeit der vollen Blüthe von Leipzig, dessen Handel von den mehresten Fürsten Europa's geachtet und geschätzt wurde, weil sie gefunden, daß sie dadurch den eigenen beförderten. Der Rath der Stadt, dessen Humanität im Inlande wie im Auslande seit langen Zeiten schon sehr hochgeachtet war, erlaubte, daß auch nach geschlossener Meßzeit das Panorama noch geöffnet werden durfte, um auch demjenigen Theile der Einwohner das Vergnügen an dieser Sehenswürdigkeit zu gönnen, die durch ihre Beschäfte behindert waren, früher daran Theil zu nehmen, und so stand es fast volle 6 Wochen. Als das Publikum nun geättigt schien, nahm Windsor, in Bartons Begleitung, von Leipzig seinen Weg nach Wien. Auch hier fand

es denselben Beyfall, wie zu Hamburg und Leipzig.

Barton hatte nach und nach an Windsor einige Seiten bemerkt, die ihn fürchten ließen, der eigentliche Besitzer des Panorams möchte doch endlich in dessen Betragen Zweifel setzen, so sehr er auch in seinen Berichten den ehrlichsten Mann von der Welt aussprach, und auf die feinste Weise seine schwache Seiten zu verschüllen wußte. Barton ließ sich, obgleich mit zarter Schonung, einige seiner Veronlichkeiten abmerken; allein sie fruchteten wenig, und so fand er es rathsamer, sich lieber von Windsor zu trennen, als sich späterhin zugleich mit in Verlegenheit zu setzen. Barton hatte in Wien ihm so lieb gewordene Freunde gefunden, daß er sich entschloß, hier zu bleiben.

Windsor, der nun das Panorama von London allein führte, ging endlich auch nach Straßburg. So gute Einnahmen er aber auch gemacht hatte, so wollten sie doch zur Befriedigung seiner Leidenschaften, die ihm viel Geld kosteten, nicht ausreichen, wenn der Besitzer des Panorams nicht ganz leer ausgehen sollte. Drängende Verlegenheiten nahmen ihm nach und nach die Lust, seinem Geschäfte die Genauigkeit und Sorgfalt zu widmen, die es forderte, und er überließ daher die Aufsicht Andern, die davon wenig oder nichts verstanden, wodurch denn dem Gemälde so manche Nachtheile, sogar Schadhastigkeit erwuchsen, die er wieder auszubessern nicht im Stande war. Seine Flüchtigkeit ging sogar so weit, daß er in Straßburg nicht einmal auf den Bau, den

Notunde die nöthige Aufmerksamkeit verwendete, und Alles den Zimmerleuten überließ, die dann, theils weil sie es nicht verstanden, theils aus Nachlässigkeit, so leicht gebaut hatten, daß, als eines Tages, da das Gemälde schon aufgestellt war, und sich ein Sturm mit vielem Regen erhob, die Notunde zusammensank und das Gemälde dadurch so beschädigt und zerrissen wurde, daß an eine Wiederherstellung durchaus nicht zu denken war, und auf diese Art ein Kunstwerk vernichtet wurde, das die Ehre seines Zeitalters war, und bey besserer Behandlung noch an vielen Orten Vergnügen gewähren, und noch lange Zeit hätte erhalten werden können. Mit dieser Vernichtung des Gemäldes hörten zugleich die Nachrichten über Windsor, zu

nicht geringem Leidwesen Parkers und Allings, auf.

Die Fortsetzung folgt.

Vermischte Gedanken.

Je unabhängiger von Zufälligkeiten, je beständiger und selbstständiger, je uner schöpftlicher an innern Hülfquellen, — desto größer ist der Mensch.

Sage nicht, daß du einen Menschen ganz kennest, bevor du nicht ein Erbe mit ihm getheilt hast.

Thorzettel vom 25. May 1815.

Grimmallsches Thor.		U.
Ost Ab. Der K. W. Hr. Rat. v. Thiele, von Breslau, v. d.		8
Vorm. Die Dresdner r. Post		7
Hr. v. Thiele u. von Lampertswalde, v. d.		
Nachm. An der Dresdn. Post Hr. Conduct. Kreuzel von Tharand, Hr. Habermas, Lehr. am Laubstammen-Inst. v. Berl. in Kaufmanns Hof u. Reichs Garten		1
Hr. Amtshptm. v. Pfannenberg, von Dresden, v. d.		3
Halleisches Thor.		U.
Ost Ab. Die Magdeburger r. Post.		5
Der K. W. Hr. Hptm. v. Satskoffsky v. Magd. univ.		
Hr. Kfm. Wolff von Bischof im Joachimsth.		7
Vorm. Hr. Fin. Commiss. Jacobi v. Berlin jur.		6
Auf der Magdeb. Post Hr. Fabr. Gever von Braunschweig, univ.		9
Hr. Kfm. Lange von Berlin, univ.		10
Nachm. Hr. Kf. Heyne von Hamb. im Hellbr.		3
Hr. Geh. Rath v. Burgsdorf, von Koitzsch, univ.		4

Kannstädter Thor.		U.
Ost. Ab. Auf der Erfurter Post. Hr. Schausp. Anders, daher, im Birnbaum		10
Vorm. Die Hamburger r. Post		1
Die Casler r. Post		6
Die Teuaische Post		8
Nachm. Die Fra. Kf. Lee u. Gott aus Zürich, im H. de S.		5
Hr. D. Reinhard v. Merseburg v. Hen. D. H. R. D. Siegmann		5

Peters Thor.

Peters Thor.		U.
Ost. Ab. Die Höfer Post		6
Vorm. Die Schneeberger Post		8
Eine Ekoff von Marienberg		12
Hr. Graf von Schmiedau, von München, v. d.		
Nachm. Hr. Kfm. Zacher, von Werdau, in 3 Kön.		
Hr. Kfm. Pfaff von Chemnitz v. d.		4

Theater. Morgen, am 26. May: Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Adme Brede — Maria Stuart, als letzte Gastrolle.